

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 109 (1983)  
**Heft:** 27  
  
**Rubrik:** Ritter Schorsch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ritter Schorsch

## An einem Wirtesonntag

Prospekte sind potentielle Verführer, und also empfiehlt es sich, sie nicht wörtlich zu nehmen. Das gilt aber keineswegs nur für die Werbung, sondern auch für die Berichterstattung in den Blättern. Die Pressefreiheit ist dort des öfters die Freiheit, es mit den Begebenheiten nicht überaus genau zu nehmen. Aber das merken dann nur die Leser, die dabei waren, und auch ihre Versionen sind nicht über jeden Zweifel erhaben. Überdies herrscht zumeist Zeitdruck, und bei der bereits erwähnten Pressefreiheit finden die Schummler und die Dummköpfe ebenso Unterschlupf wie die Sachkundigen.

Doch im Augenblick ist von einem Prospekt zu reden, der in unserem Briefkasten steckte. Er pries deutsch, italienisch und französisch eine renovierte Landbeiz an. Weil sie in der Nähe liegt, beschlossen wir, sie zu erproben, obschon der Werbetext mit der Orthographie auf Kriegsfuss stand. Ein guter Küchenchef muss ja nicht unbedingt ein guter Schreiber sein, und vielleicht führte ihm ein Propagandist die Feder, der auch nicht schreiben kann.

Unterwegs begannen wir uns die Wunderbeiz auszumalen, und sie wurde immer üppiger. Schorschette schwärmte von den angepriesenen Pilzgerichten, ich von der verheissenen Aussicht, und in Gedanken sassen wir schon unter dem Kastanienbaum, auf dem gewürfelten Tischtuch stand die entkorkte Flasche, und der Wirt persönlich, ein stattlicher und erfahrener Händereiber, zelebrierte seine Empfehlungen. Angenehmer und ruhiger konnte es wohl nirgendwo sein, und hatten wir je einen solchen Sonnenuntergang erlebt?

Nur lasen wir dann «Wirtesonntag» an der Tür, und der Kastanienbaum stand verlassen. Schluss mit der Herrlichkeit. Vermutlich hatten wir den Prospekt schlecht gelesen, vielleicht war er auch lückenhaft. Doch dann entdeckten wir neben der ansehnlichen Beiz eine unansehnliche, es gab auch dort Pilze, einen guten Tropfen und genau dieselbe Aussicht. Statt des Wirtes allerdings war eine Wirtin da, eine schöne alte Tessinerin, die uns freundlich umsorgte. Nichts also gegen den Prospekt. Die Richtung jedenfalls stimmte. Und zwar fehlerfrei.

